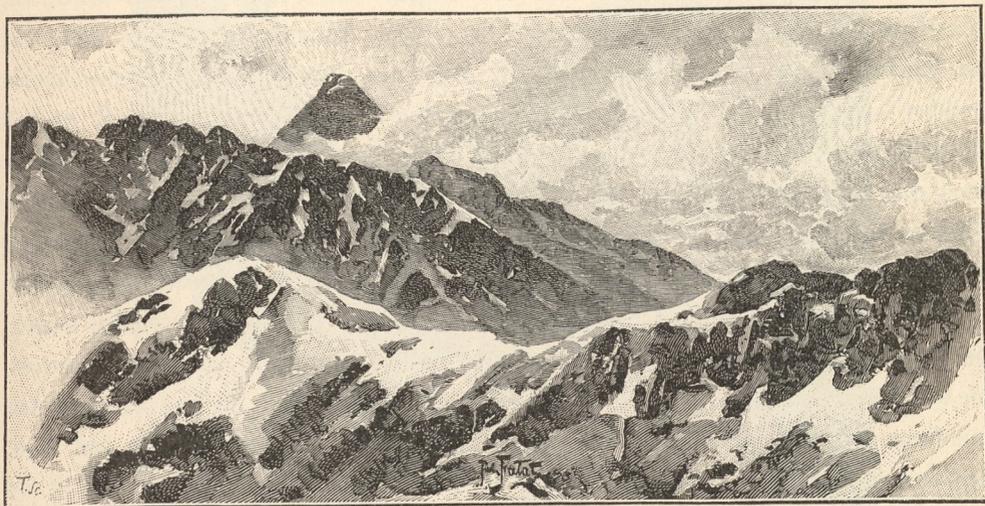


Mit der Zweigbahn der Kaiser Ferdinands-Nordbahn gelangen wir von Saybusch in circa 1 1/2 Stunden nach den Schwesterstädten Bielig-Biala, von denen nur die zweite sich auf galizischem Boden befindet, während die erste bereits nach Schlesien gehört. Die Bezirksstadt Biala hat weder in baulicher, noch in geschichtlicher Beziehung viel Interessantes aufzuweisen, aber sie bildet dafür den Hauptstüz der galizischen Industrie, wie man das bereits beim Anblick der vielen Fabrikschlote, beim ersten Betreten der Stadt wahrnehmen kann. Nordöstlich davon erinnern uns die Städte Zator und Dźwigoim (Auschwitz) an die alten Herzogthümer gleichen Namens.

Die Pieninen und die polnische Tatra. — Pieninen und die polnische Tatra! Keine Zauberformel der Welt wäre imstande ein größeres Wunder zu bewirken als diese



Aus der Krywań-Kette in der Tatra.

zwei einfachen Worte, wenn sie einem Polen gegenüber ausgesprochen werden. Pieninen und die Tatra! Man muß sie gesehen haben, um zu begreifen, daß diese beiden Worte allein ein erhabenes Gedicht bilden. Das Volkslied, das da sagt: „Wer unsere Gegend kennen lernt, vergißt sie auch im Himmel nicht“ — hat vollkommen Recht, denn die Eindrücke, die man hier empfängt, sind in der That unvergeßlich. Unsere Parole lautet somit: in die Tatra, auf die felsigen, schneebedeckten Grate, wo die Gemse haust, in die wilden, schauerlichen Klüfte, wo die Berggnomen ihr geschäftiges verborgenes Wesen treiben!

Wir benützen auf unserer Fahrt dahin die galizische Transversalbahn. Angefangen von Stryj bewegen wir uns fast ausschließlich im Gebiete der subkarpathischen Salzthonformation. Wir passiren die Stadt Drohobycz, in deren Nähe sich der berühmte Ozokeritbergbau Borysław und das Bad Truskawiec (Schwefel- und starke Kochsalzquellen,